

Andacht zum 21.3.2021: „Befreit! Von Leid und Sünde“



Foto Niclas Moser, unsplash.com

Markus 2,1-12

1 Und nach einigen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. 2 Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. 3 Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen. 4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. 5 Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: 7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben

als Gott allein? 8 Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?

10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten:

11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

12 Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Liebe Gemeinde!

Diese vier Freunde sind doch Klasse! Die setzen sich ein. Sie haben erkannt: Unsern kranken Freund müssen wir zu Jesus bringen. Der hilft. Und sie schleppen ihn hin. Als es kein Durchkommen gibt, geben sie nicht auf, sondern sie steigen Jesus aufs Dach, demolieren es, seilen den Freund ab zu Jesus, und Jesus nennt das: Glauben!

Schade, dass Jesus nicht hier drüben im Haus in der nächste Straße predigt. Ich würde schon noch drei Leute zusammenbringen, um unsere Kranken da hin zu bringen.

Aber: ist denn Jesus für uns einfach gar nicht da? Nur Vergangenheit?

Oder nehmen wir es doch ernst, liebe Gemeinde, dass er genau so real hier ist, wie damals – nur noch viel besser: Wir brauchen nicht auf Dächer zu klettern und Löcher zu reißen, wir brauchen nur die Hände zu falten und zu beten: Lieber Herr, hier bringen wir Dir den, bitte tu was!

Und dann kommt die Enttäuschung: Wir beten dringend um Heilung. Und Jesus? Er spricht ihm die Vergebung der Sünden zu. „Darum geht es doch jetzt gar nicht! Das braucht der doch jetzt nicht!“ möchten wir rufen. Jesus ist anderer Meinung. Darum geht es zu allererst.

Jesus sagt zuerst zu uns Gesunden und Kranken: Alles ist gut zwischen Dir und mir. Du bist mein geliebtes Kind! Ich kümmere mich um Dich.“ „Davon merke ich aber nichts,“ könnte der ant-

worten, „ich liege immer noch regungslos hier! Ich will gesund werden, das ist doch die Hauptsache!“

Jesus meint das auch. Aber für ihn ist Gesundheit etwas ganz anderes als dass einer herumspringen kann. Ja, darum will er sich auch kümmern. Der Mann wird ja geheilt und auf die Beine gestellt. Aber das ist tatsächlich der zweite Schritt. Jesus zwingt uns immer wieder, unsere Blickrichtungen um 180 Grad umzukehren. Er geht bis an die Schmerzgrenze: Er ruft dazu auf, sich so radikal zuerst darum zu bemühen, ganz eng mit ihm zu leben, dass das sogar dazu führen kann, dass wir in Konflikte geraten, auf Wichtiges verzichten müssen und evtl. sogar dafür leiden müssen.

Wenn wir nur etwas von Gott wollen, nicht aber ihn selber wollen, dann wollen wir Gott benutzen, gebrauchen, aber nicht ihn Herr sein lassen. Dann gehen wir an Gott vorbei, dann gibt es keine wirkliche Heilung, selbst wenn alle Probleme gelöst würden und alle Krankheiten geheilt würden.

In der Geschichte ist es interessanterweise umgekehrt: Wenn Jesus den Gelähmten einfach geheilt hätte, wäre das zwar toll gewesen, hätte aber keinen Protest hervorgerufen. Aber er verspricht ihm die Liebe Gottes, die volle Vergebung aller Verkehrtheiten, aller Trennung von Gott, in die er geraten ist. Jetzt ist er mit Gott eins. Gottes Kind. Das ist Vergebung der Sünde.

Die Kritiker Jesu haben recht: Das kann doch kein Mensch behaupten. Das ist doch ein Eingriff in Gottes Recht. Sie merken nicht: Hier handelt kein Mensch, der sich einfach etwas ausdenkt, wie Gott so sein könnte, oder der sich etwas anmaßt. Hier handelt Gott selbst.

Und deshalb kündigt Jesus dann auch das Wunder an. Was ist schwerer, was ist leichter: Heilen oder Vergeben? Beides ist im AT als Zeichen des Messias angekündigt (Jes.35,6 +4) – und dann tut er das Heilungswunder als Hinweis: Gott will alles heil machen, den ganzen Menschen. So ist es versprochen, wenn der Messias kommt. Macht die Augen und die Herzen auf: Hier ist der Messias. Und jeder, der an Jesus glaubt, auch heute, der erlebt etwas von der Heilszeit. Die fängt bei uns genau so damit an, dass wir Vergebung bekommen, als Kinder Gottes angesprochen werden wie der Gelähmte damals. Wann und wie wir dann körperlich gesund werden, das legen wir in Gottes Hand. Werden wir so ein Wunder erleben

wie die Leute damals? Erwarten wir es von Gott, aber machen wir uns klar: Wir sind noch nicht am Ziel, noch nicht in der Vollendung. Manches bleibt einfach noch ungelöst bis dahin.

Gott holt uns an sein Herz. Lassen Sie uns eifrig sein, auch andere zu diesem wunderbaren Herrn zu bringen – sei es im Gebet, in der Fürbitte. Sei es, indem wir Menschen einladen und mitnehmen zum Gottesdienst und zu Gruppen und Kreisen. Dazu braucht man in der Regeln nicht einmal ein Dach zu demolieren. Aber ein bisschen Mut gehört schon auch dazu.

Amen.